

Die Produktion genealogischen Wissens am Beispiel eines irakischen Sufiheiligen und seiner Nachkommen

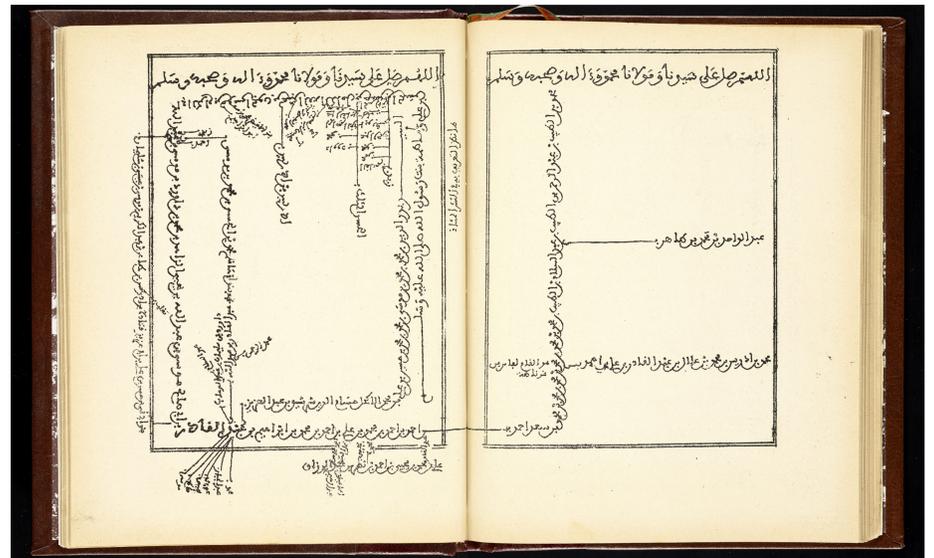
Natalie Kraneiß, M.A. (n.kraneiss@uni-muenster.de)

DISSERTATIONSVORHABEN

Das Promotionsprojekt untersucht die **Produktion von genealogischem Wissen** in islamischen Gesellschaften zwischen dem 13. und 18. Jahrhundert. Am Beispiel der kontestierten prophetischen Abstammung des Bagdader Gelehrten und Sufis **ʿAbd al-Qādir al-Ġilānī (gest. 1166)** und seiner Nachkommen in al-Andalus, Marokko und Syrien wird gezeigt, wie und von wem genealogisches Wissen über **prophetische Abstammung** produziert, überprüft, verifiziert, adaptiert und verbreitet wurde. Ziel ist es, die **Entwicklung der Genealogie als Wissensdisziplin** mit ihren Akteuren, Methoden und Ausdrucksformen in der frühen Neuzeit herauszuarbeiten.

FORSCHUNGSFRAGEN

- Wer war an der Produktion von genealogischem Wissen über Prophetennachkommen beteiligt?
- Auf welchen Quellen und Belegen beruhte dieses Wissen?
- Wie wurden diese Quellen und Belege beurteilt, priorisiert und hierarchisiert?
- In welcher Form wurde dieses Wissen dokumentiert, präsentiert und dargestellt?
- Von wem und mit welchen Methoden wurde versucht, dieses Wissen zu überprüfen und zu verifizieren? In welcher Form fand diese Auseinandersetzung statt?



Stammbaum der Nachfahren al-Ġilānīs in Marokko von Sulaymān b. Muḥammad al-Hawwāt (gest. 1816)

THEORETISCHER RAHMEN: WISSENSGESCHICHTE

Das Feld der Genealogie wird in diesem Projekt aus einer **wissensgeschichtlichen Perspektive** untersucht, wobei Wissen als soziales und historisch bedingtes Phänomen verstanden wird, das in größere kulturelle und soziale Kontexte eingebettet ist. Dieser Ansatz wurde maßgeblich von dem britischen Historiker **Peter Burke** geprägt und hat sich mittlerweile als Teildisziplin der Geschichtswissenschaft etabliert. Des Weiteren wird überprüft, ob die **Theorie einer Evolution des Wissens**, die der Wissenschaftshistoriker **Jürgen Renn** vorgelegt hat, für die Entwicklung von genealogischem Wissen in islamischen Gesellschaften fruchtbar gemacht werden kann.



Abhandlung „Natīġat al-taḥqīq fī baʿd ahl al-šaraf al-watīq“ von Muḥammad b. Abī Bakr al-Dilāʿī (gest. 1724)

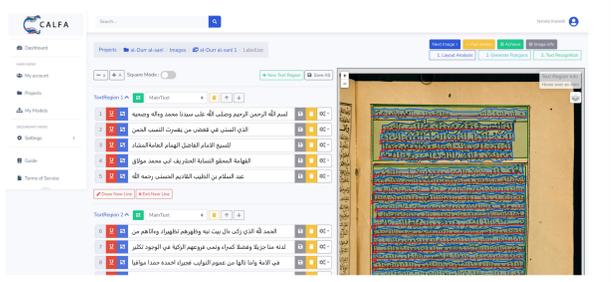
QUELLEN

- Biographische Sammelwerke (12.-16. Jh.)
- Genealogische Sammelwerke (14.-18. Jh.)
- Hagiographische Literatur (12.-18. Jh.)
- Lokale Familiengeschichten (16.-18. Jh.)
- Abhandlungen über die Abstammung einzelner Familien (17.-18. Jh.)

METHODEN

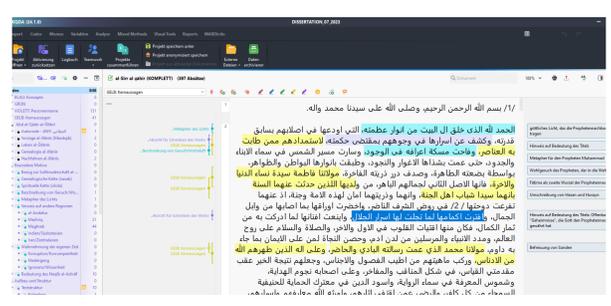
AUTOMATISCHE TEXTERKENNUNG (OCR/HTR)

Um die Kerntexte verarbeiten und auswerten zu können, wurden diese mit automatischer Texterkennung ausgelesen. Dies wurde im Fall von gedruckten Texten mit **eScriptorium** über die Server des Kitab-Projekts (kitab-project.org) und mit einer maghrebinischen Lithographie über **Calfa** getestet.



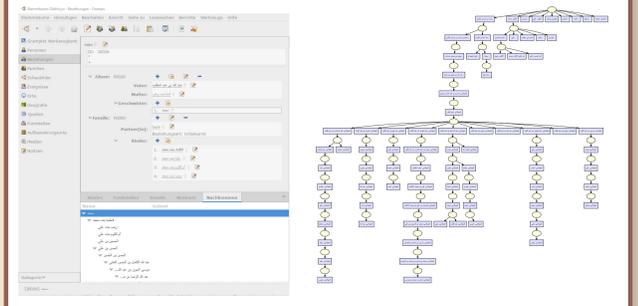
ANNOTATION UND ANALYSE

Um sowohl Volltexte als auch Scans von gedruckten und handschriftlichen Texten mit einem gemeinsamen Tagset annotieren und auswerten zu können, wird die proprietäre Software **MAXQDA** verwendet, die häufig in den Sozialwissenschaften eingesetzt wird.



VERWANDTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN ERFASSEN

Um die in den Quellen dokumentierten genealogischen Beziehungen und mögliche Abweichungen über den langen Zeitraum von 1200 Jahren (7.-18. Jh.) zu erfassen, wird das Open-Source-Programm **GRAMPS** verwendet.



ERSTE ERKENNTNISSE

Die **Zahl der Prophetennachkommen** (und Anwärter auf deren Status) vervielfachte sich in der Frühen Neuzeit in Nordafrika und im Osmanischen Reich. Dies veranlasste die marokkanischen und osmanischen Sultane fast zeitgleich umfangreiche **Verifizierungskampagnen und Zählungen** der Prophetennachkommen anzuordnen. In Nordafrika löste dies einen beispiellosen **Gelehrten Diskurs über die Verifizierung der prophetischen Abstammung** aus, der sich in einer eigenen Textgattung äußerte. Im Osmanischen Reich scheint es eine vergleichbare Entwicklung nicht gegeben haben.

Die bisherige Forschung hat die **hagiographische Literatur** über al-Ġilānī und seine Nachkommen nahezu vollständig **unberücksichtigt** gelassen. Dies hatte zur Folge, dass die Beziehungen zwischen verschiedenen Textgattungen, die Wissen über Abstammung und Familienbeziehungen (re-)produzieren, und ihre gegenseitigen Wechselwirkungen nicht erforscht wurden. Dies bedeutet auch, dass dadurch eine zentrale und bis ins 20. Jahrhundert **lebendige Gelehrtentradition** außer Acht gelassen wurde, nämlich das **Verfassen von Hagiographien** über al-Ġilānī.



LITERATUR

W. Braune, „Abd al-Kādir al-Djilānī“, in Encyclopaedia of Islam, Second Edition (Brill, 1960); P. Burke, A Social History of Knowledge. From Gutenberg to Diderot, 2. Aufl. (Cambridge: Polity, 2008); P. Burke, A Social History of Knowledge. From the Encyclopaedia to Wikipedia (Cambridge, UK ; Malden, MA: Polity, 2012); P. Burke, What is the History of Knowledge? (Cambridge, UK ; Malden, MA: Polity, 2016); J. Chabbi, „Abd al-Kādir al-Djilānī personnage historique: Quelques Elements de Biographie“, Studia Islamica, Nr. 38 (1973): 75–106; J. Chabbi, „Abd al-Qādir al-Jilānī“, in Encyclopaedia of Islam, THREE (Brill, 2009); A. Demeerseman, Nouveau regard sur la voie spirituelle d’Abd al-Qādir al-Jilānī et sa tradition (Libri Philosoph. Vrin, 1988); M. Friedrich et al., Hrgs., Genealogical Knowledge in the Making (Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2019); M. Friedrich, The Maker of Pedigrees (Johns Hopkins University Press, 2023); P. Held, Baghdad during the time of ‘Abd al-Qādir al-Jilānī (Piscataway: Gorgias Press LLC, 2022); H. Malik, The Grey Falcon: The Life and Teaching of Shaykh ‘Abd al-Qādir al-Jilānī (Brill, 2019); D. S. Margolouth, „Contributions to the Biography of ‘Abd al-Kadir of Jilan“, Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain & Ireland 39, Nr. 2 (1907): 267–310; J. Renn, Die Evolution des Wissens: Eine Neubestimmung der Wissenschaft für das Anthropozän, übers. von Sven Scheer, 1. Aufl. (Suhrkamp Verlag, 2022).



Fachbereich 09
Philologie



Institut für Arabistik und
Islamwissenschaft